



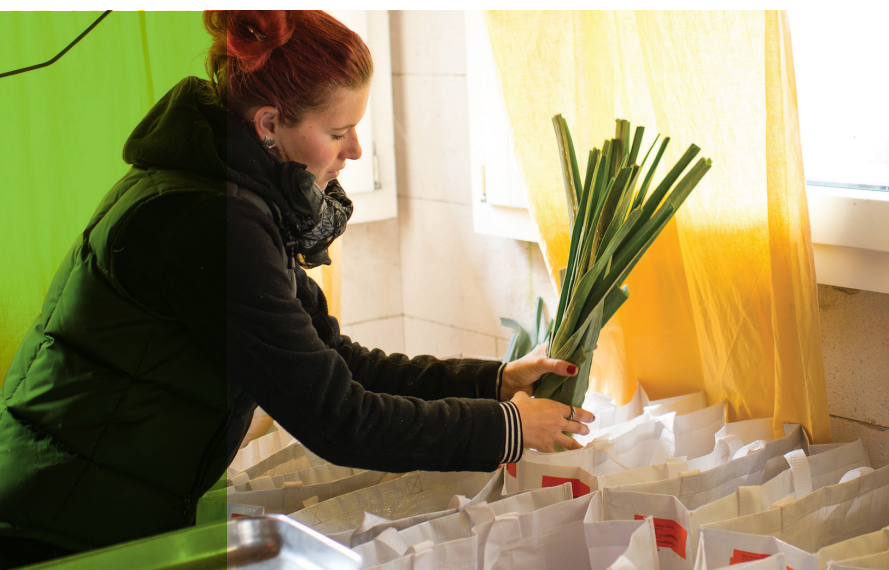
Die Beziehung zwischen Produzenten und Konsumenten erneuern

Weltweit liegen alternative Ernährungsnetzwerke wie Stadtgärten oder Bauernmärkte im Trend. Dazu zählt auch die regionale Vertragslandwirtschaft (RVL), bei der Konsumenten eine direkte Partnerschaft mit Landwirten eingehen und im Abonnement mit Lebensmitteln aus regionaler Produktion versorgt werden. Im Rahmen des NFP 69 zeigten Forschende der Universität Neuenburg, dass RVL-Initiativen die Autonomie von Landwirtschaftsbetrieben stärken und bei den Konsumierenden gesunde und nachhaltige Ernährungsgewohnheiten fördern. Sie empfehlen den Behörden, solche Initiativen anzuerkennen und deren Entwicklung zu fördern.

Liberalisierung von Märkten, Lebensmittel-skandale und Umweltkrisen: Es gibt zahlreiche Gründe, warum Konsumierende alternative Ernährungsnetzwerke suchen. Diese Bewegungen unterscheiden sich durch regionale Verankerung und Prinzipien wie Nachhaltigkeit, Solidarität und Mitbestimmung von Grossverteilern und globalisierten Ernährungssystemen. Regionale Vertragslandwirtschaft (RVL) basiert auf einer direkten Partnerschaft zwischen Landwirten und Konsumenten, indem letztere im Abonnement mit Produkten aus regionaler Landwirtschaft versorgt werden. Diese Bewegung erlebte in der Schweiz in den letzten rund dreissig Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung. Forschende der Universität Neuenburg untersuchten, inwiefern RVL-Initiativen in der Schweiz zur Entwicklung eines gesunden und nachhaltigen Ernährungs-

systems beitragen. Sie analysierten dazu die Auswirkungen auf die Arbeit der Landwirtinnen und Landwirte sowie auf die Ernährungsgewohnheiten der Konsumenten.

Die Forschenden beobachteten die Entwicklung und den Betrieb von RVL-Initiativen anhand der drei Westschweizer Fallstudien «Rage de Vert» (Neuenburg), «Les Jardins d'Ouchy» (Lausanne) und «Unser Biokorb» (Freiburg). Die Besonderheiten dieser Bewegungen ermittelten sie gestützt auf Interviews mit den Trägern dieser Projekte, Dokumentenanalysen und eine dreijährige teilnehmende Beobachtung vor Ort. Die Forschenden stellten fest, dass RVL-Initiativen seit den 1980er-Jahren immer zahlreicher wurden, an Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit gewannen und sich von einem Randphänomen zunehmend zu stärker strukturierten Systemen entwickelten. Diese Alternativen zu den vorherrschenden Netzwerken haben aber Mühe, sich bei breiten Bevölkerungsschichten durchzusetzen: 80% der befragten Mitglieder verfügen über ein höheres Bildungsniveau und gehören der mittleren oder oberen Gesellschaftsschicht an. Auf organisatorischer Ebene haben RVL-Initiativen die Eigenheit, dass sie die Gebote der Wirtschaftlichkeit befolgen und gleichzeitig über eine Vereinsstruktur mit ethischen und politischen Ansprüchen verfügen. Mitglieder können die Rolle von Freiwilligen, Fürsprecher oder Aktivisten einnehmen. Das für RVL-Initiativen typische Abonnement in Form eines jährlichen Vertrags verstärkt dieses Engagement.



Eine Angestellte des Verteilzentrums von «Unser Biokorb» verteilt die Produkte in die verschiedenen Taschen.



Mitglieder beteiligen sich an der Ernte von Gemüse, das vom Verein «Rage de Vert» angebaut wurde.

Weitere Informationen:
www.nfp69.ch

Für die Produzenten bedeutet die regionale Vertragslandwirtschaft einen Gewinn an Sicherheit und mehr wirtschaftliche Unabhängigkeit. Durch das Abonnements-System und die als gerechter eingeschätzten Preise haben sie mehr Planungssicherheit und können ihre Risiken mit den Konsumenten teilen, sollten sie beispielsweise Ernteauffälle aufgrund schlechten Wetters haben. Die Landwirte sind ausserdem der Ansicht, dass ihre Arbeit durch die Partnerschaft mit den Konsumenten besser verstanden wird und grössere Wertschätzung erhält. Die Beteiligung an einer RVL-Initiative bringt aber neue Verpflichtungen mit sich, etwa direkte Verhandlungen

oder verschiedene Management-Aufgaben. Ausserdem sind die untersuchten Initiativen stark von Freiwilligenarbeit abhängig, was die Stabilität der Strukturen gefährden kann. Der Grossteil der Bauern bleibt mit dem vorherrschenden Ernährungssystem verbunden. Die RVL-Initiative dient vielfach dazu, die Aktivitäten zu diversifizieren und die wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit ihrer Arbeit zu verbessern.

Die Konsumenten müssen ihre Ernährungsgewohnheiten an einen Produktkorb anpassen, weil Zusammenstellung, Umfang sowie Liefer- und Preisbedingungen vorgegeben sind. Der bewusste Entscheid für eine eingeschränkte Wahlfreiheit steht jedoch im Einklang mit den ethischen Prinzipien der Personen, die sich an RVL-Initiativen beteiligen, und wird positiv bewertet. Die Einschränkungen der Versorgung können jedoch andere Personen an einer Beteiligung hindern. Interviews, Umfragen und Analyse der Budgets zeigten ausserdem, dass die Haushalte durch die Beteiligung an RVL-Initiativen ihre Kenntnisse über Saisonalität, Produktionsmethoden, Lagerung und Zubereitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verbessern. Zudem hat Gemüse öfters eine grössere Bedeutung in der Ernährung. Die Forschenden bemerkten allerdings, dass die RVL-Initiativen die Ernährungsgewohnheiten nicht grundlegend verändern; vielmehr kommt es zu Anpassungen, die gesundes und nachhaltiges Verhalten stärken.

Empfehlungen

Die Entwicklung von RVL-Initiativen unterstützen

Die Resultate zeigen, dass regionale Vertragslandwirtschaft zur Diversifizierung der Versorgung beiträgt und zugleich gesundes und nachhaltiges Verhalten unterstützt. Die Forschenden empfehlen, die Entwicklung von RVL-Strukturen auf drei Arten zu fördern.

1. Die Wissenschaftler plädieren für eine bessere Anerkennung der Dienste, welche RVL für die Allgemeinheit und den Umweltschutz leisten. Sie schlagen vor, einerseits die Landwirtschaftspolitik entsprechend zu erweitern und andererseits bestehende Partnerschaften zwischen RVL-Initiativen und Gemeinde- und Kantonsbehörden zu erfassen. Zudem empfehlen sie öffentlichen und halbstaatlichen Institutionen (Schulen, Alters- und Pflegeheime, Krippen), Partnerschaften mit lokalen Produzenten einzugehen, die auf den Grundsätzen der RVL basieren.
2. Sie schlagen den Behörden vor, bestimmte Hindernisse für die Entwicklung von RVL-Initiativen abzubauen. Bodenrecht oder die Anerkennung als landwirtschaftlicher Betrieb können beispielsweise blockierend wirken. Ausserdem fehlt es bestimmten RVL-Strukturen an Möglichkeiten und finanziellen Mitteln, um an Boden zu kommen. Lösungen für Finanzierung, Pacht oder Darlehen sind zu prüfen. In der Raumplanung sollten Flächen für urbane Landwirtschaft berücksichtigt werden; Agrarflächen in staatlichem Besitz sind vereinfacht für RVL zu erschliessen.
3. Die Forschenden empfehlen, in der landwirtschaftlichen Grundbildung und in spezialisierten Ausbildungen landwirtschaftliche Betriebsmethoden zu berücksichtigen, die als Verein oder Genossenschaft organisiert sind. Bauernverbänden oder anderen Organisationen raten sie, Strukturen und lokale Veranstaltungen zu organisieren und so den Austausch von Best Practices zwischen konventionellen Landwirten und Produzenten von RVL-Initiativen zu fördern.